1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 44.

Mittwoch den 1. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 26. Mai. Se. Majestät der König haben dem berittenen Steuer-Aufseher Müller in Möckern und dem bei dem Schlosse zu Potsdam angestellten Frotteur Bretsch I. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor v. Haugwitz zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Breslau zu ernennen.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Trebnitz angestellte Justiz-Commissarius Krüger, ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Der Königl. Schwed. General-Consul zu Stralsund, von Lundblad, ist von Greifswald hier angekommen.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind nach Braunschweig von hier abgegangen.

Der Königl. Franz. Capitain, Graf v. Mornay, als Kurier von Paris kommend, ist hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 28. Mai. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Böttcher, mit Beibehaltung des Ranges eines Chef-Präsidenten vom Ober-Landesgericht zu Insterburg, als zweiten Präsidenten zum Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. zu versetzen, und den bisherigen Vice-Präsidenten bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O., v. Scheibler, zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Hamm, so wie den bisherigen Geh. Justiz- und Ober-Landesgerichts-rath Bertram zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Insterburg, zu ernennen.

Der Kaiserl. Russ. Staats-Rath und Kammerherr, Fürst Trubetzkoi, ist über Hamburg von St. Petersburg hier angekommen.

Bei der am 21. und 24. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 44461. nach Breslau bei Leubuscher; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlrn. fielen auf Nr. 53813. und 68182. in Berlin bei Raphael und Securius; 3 Gewinne zu 5000 Thlrn. auf Nr. 18212. 18218. und 33484. nach Düsseldorf bei Spatz und nach Magdeburg 2mal bei Brauns; 5 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 19703. 19987. 64946. 80519. und 88553. nach Breslau bei Schreiber, Glogau bei Levysohn, Hirschberg bei Martens, Liegnitz bei Leitgebel und nach Posen bei Leipziger; 28 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 3140. 3401. 14140. 15001. 19606. 24443. 27017. 31253. 32552. 33593. 36942. 42041. 47482. 53093. 53346. 55564. 60699. 61876. 61887. 66037. 66307. 66906. 70092. 72776. 75521. 79074. 86800. und 93102. in Berlin bei Alevin, bei Brandes, bei Burg, bei Matzdorf, 2mal bei Seeger und bei G. Wolff,

nach Bonn bei Haast, Breslau bei Löwenstein, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Geisenheimer, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Kleinberg, Graudenz bei Cronbach, Halle 2mal bei Lehmann, Köln bei Huißgen, Landshut bei Juettner, Magdeburg 3mal bei Büchting, Münster 2mal bei Hüger, Quedlinburg bei Dammann, Ratibor bei Steinitz, Stettin bei Wilsnach und nach Thorn bei Kaufmann; 39 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 2830. 6457. 7369. 8145. 8530. 13581. 14977. 15273. 23466. 27026. 27870. 30784. 31341. 32714. 38145. 38744. 40042. 43213. 48029. 51184. 53937. 54671. 54939. 55729. 61373. 61867. 65510. 66245. 66258. 66874. 67199. 76414. 78108. 78778. 80325. 81783. 83568. 86760. und 88327. in Berlin 2mal bei Borchardt, bei Joachim, bei Matzdorff und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Beeskow bei Grell, Bunzlau 2mal bei Appun, Danzig 2mal bei Rotzoll, Delitzsch bei Freyberg, Driesen bei Abraham, Düsseldorf bei Geisenheimer und bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Pieper, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Krakau bei Heinze, Magdeburg 3mal bei Brauns und 3mal bei Büchting, Mannsfeld bei Schünemann, Memel bei Kaufmann, Münster bei Hüger, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Quedlinburg bei Dammann, Rothenburg bei Neumann, und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 57 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 3899. 5054. 6792. 14255. 17602. 18536. 19026. 21797. 23457. 26622. 27552. 28207. 31963. 32318. 33975. 38053. 41196. 41687. 43929. 44767. 45691. 46512. 46546. 46827. 49032. 49517. 54654. 58093. 59116. 60646. 61919. 65584. 65620. 65873. 66502. 68307. 71335. 71989. 72620. 73405. 74896. 75090. 75302. 75659. 79896. 81072. 82660. 82872. 84710. 86196. 87026. 89779. 90022. 90281. 92216. 92258. und 92988.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 25. Mai 1831.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Bei der am 25. und 26. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 82674. nach Königsberg in Pr. bei Samter; 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 70854. nach Breslau bei J. Holschau jun.; 4 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 33313. 50546. 63319. und 89977. in Berlin bei Alevin und bei Seeger, nach Jauer bei Gürtler und nach Magdeburg bei Roch; 41 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 4099. 7295. 12199. 13580. 13960. 14868. 19213. 20916. 23366. 25677. 26564. 33125. 38427. 41031. 41643. 42443. 43690. 44247. 44441. 44919. 45000. 47497. 50619. 51868. 54149. 57547. 58214. 62990. 65489. 65772. 67501. 72718. 73158. 73899. 74601. 74866. 77099. 82618. 85232. 86631. und 87773. in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Grack, bei Gronau, bei Hiller, 2mal bei Matzdorff, bei Mendheim, bei J. L. Meyer und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei H. Holschau sen., 2mal bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und bei Löwenstein, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Stephan, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Geisenheimer, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Landwehr, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Ochse, Münster bei Hüger und bei Windmüller, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Nordhausen bei Schlichteweg, Stettin bei Rolin und 2mal bei Wilsnach, und nach Stralsund bei Trinius; 48 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 2304. 2980. 5994. 6015. 10558. 13302. 14590. 14685. 15389. 22019. 22225. 22723. 29071. 29797. 30546. 31513. 33075. 33198. 33872. 34457. 36388. 36898. 36919. 37037. 41609. 42204. 42985. 46179. 49380. 50721. 53616. 54505. 56817. 58312. 63299. 64397. 65457. 65541. 65561. 66798. 70228. 72371. 77224. 77682. 77895. 78160. 82043. und 92685. in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, 4mal bei Gronau, bei Joachim, 3mal bei Matzdorff, 4mal bei Seeger und bei H. A. Wolff, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau bei Leubuscher und 2mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz und bei Wolff, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt 2mal bei Kleinberg, Hamm bei Husselmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Ochse, Münster bei Lohn, Naumburg bei Kayser, Neisse bei Jäkel, Posen bei Pape, Schweidnitz bei Kuhnt und 2mal bei Scholz, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Rolin, Groß-Strelitz bei Schuster und nach Wrietzen a. d. O. bei Pätsch; 51 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 3220. 3555. 4827. 8131. 13736. 16439. 16492. 19258. 19457. 19825. 20353. 21456. 22442. 22457. 23301. 25032. 28070. 33594. 35511. 38616. 40841. 43067. 43251. 48875. 52034. 55293. 56301. 58164. 58766. 62099. 64121. 64175. 65974. 66627. 69493. 69563. 69920. 70185. 70312. 70709. 74086. 75423. 77367. 80810. 84293. 84487. 84680. 86909. 91548. 91999. und 93231. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 27. Mai 1831.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

P o l e n.

Aus dem russischen Hauptquartier zu Lukowo, den 17. Mai.

Der Gen. Kreuz hat am 9. Mai die poln. Generale Pac, Chrzanowski und Romarino bei Kamionka angegriffen. Anfänglich machten die Russen gegen 100

Gefangene, nachdem aber die Polen sie umzingelt hatten, erlitten die ersteren vielen Schaden und verloren die Gefangenen wieder. Der russ. Bericht sagt, am 10. Mai hätten die Russen die Polen in einem Kloster angegriffen, das in Brand gerathen sey, wobei viele Polen in den Flammen umgekommen wären. Nach russ. Schätzung haben die Polen 3000 Mann verloren, die Russen dagegen nur 400. Diese wollten die Polen von Zamosc abschneiden, was ihnen nicht gelungen ist.

Warschau, den 20. Mai. Die poln. Staatszeitung meldet aus Brody vom 10. Mai Folgendes: „Die von Wien aus erwartete Entscheidung hinsichtlich des Dwernicki'schen Corps ist nun angekommen, und es sollen, vermöge derselben, der Gen. Dwernicki nebst seinen Offizieren nach Laybach, die Soldaten hingegen nach Siebenbürgen abgeführt werden. Jede russ. Waffe wird dem Gen. Rüdiger ausgeliefert; diejenigen Waffen aber, welche man als Eigenthum der poln. Regierung anerkennt, sollen in Verwahrung genommen werden. Die Pferde der Offiziere werden ihnen als ihr Eigenthum verbleiben. Der Gen. Rüdiger ist gestern von Berestecko aufgebrochen, um sich mit seinem Corps zur russ. Hauptarmee zu begeben." — Aus einem Bericht des in Warschau bestehenden Cholera-Comité's, datirt vom 13., entnehmen wir Folgendes: „Wiederholte Untersuchungen der aus der Mitte des Conseils und Comité's abgeschickten Commissionen wurden bald von dem gewünschten Erfolge gekrönt, und es offenbarte sich, daß die Hauptursache der Sterblichkeit in dem Feldlager-Lazareth die rücksichtslose Transportirung der Kranken aus der Stadt oder deren Umgegend in das Feldlager war: indem eine große Menge dieser Unglücklichen, während dieses unbequemen Transports und der eben so beschwerlichen Unterbringung, dem Einfluß der Kälte, die bei der Cholera so tödtliche Folgen anrichtet, ausgesetzt, entweder schon leblos an Ort und Stelle ankam, oder bald darauf den Geist aushauchte. Diese Umstände zog das Central-Sanitäts-Comité im Verein mit dem allgemeinen Medizinal-Conseil in sorgfaltige Erwägung, und überzeugt, daß für die von der Cholera ergriffenen Personen Wärme eine fast unerläßliche Bedingung zu einem günstigen Erfolge der Heilung ist, auch ohne Beweise von der Ansteckung der Krankheit zu haben, verordnete es schließlich, daß kein von der Cholera Befallener in das Feldlager abgeführt werden sollte, sondern daß er in dem Hospital, wo er erkrankt, auch verbleibe und geheilt werde, und zwar in abgesonderten, zu diesem Zweck eingerichteten Sälen. Die erwünschtesten Veränderungen haben in Kurzem dargethan, daß unsere Handlungen sich auf sichere Grundsätze stützten, indem das Verhältniß der Sterblichkeit im Feldlager so abgenommen hat, daß, während früher von 1000 der dort untergebrachten Kranken täglich 100—150 starben, jetzt diese Zahl kaum einige und zehn erreicht. Eben so zeigt sich unter den Einwohnern der Hauptstadt ein günstigerer Zustand, und während in der ersten Woche, als die Cholera zu grassiren begann, gegen 200 Personen derselben unterlagen, belief sich deren Zahl in der zweiten nur auf 100, und in der letzten betrug sie nicht mehr als 60; in diesen Tagen aber hat sich namentlich die Zahl der neu Erkrankten so vermindert, daß am 11. d. M. nur sechs Personen in der Stadt von der Cholera befallen wurden. Obgleich diese so günstigen Veränderungen in unserer Hauptstadt ein nahes Ende der Cholera anzudeuten scheinen, so können wir doch nicht zweifeln, daß die genaue Befolgung der dietätischen und medizinalpolizeilichen Vorschriften der Verbreitung des Uebels ein ungemeines Hemmniß entgegengesetzt hat."

Von der polnischen Grenze, den 23. Mai. (Aus poln. Blättern). Die Nachrichten aus Warschau reichen bis vorgestern, wo man daselbst über ein Vorschreiten der poln. Nordarmee sehr in Freude war. Am 18. hat diese nämlich (wie bereits gemeldet worden) Ostrolenka genommen, in welchem einige Magazine, eine Kasse von 15,000 poln. Gulden, mehrere mit Proviant beladene Fahrzeuge und 4—500 Gefangene in die Hände der Polen geriethen. Auch Nur, am Bug, wurde in Folge dieser den Polen günstigen Bewegung eingenommen, und eine Abtheilung der poln. Truppen nach Lomza vorgeschoben. Bei Ostrolenka soll es sehr heiß hergegangen seyn. Der Feind hatte dort Festungswerke errichtet, die von großer Wichtigkeit waren. Der poln. Major Dunin ist bei dieser Gelegenheit verwundet worden. In Ostrolenka erholten sich die poln. Truppen einige Stunden und setzten dann ihren Marsch fort. — Die poln. Zeitungen enthalten eine Uebersicht der gegenwärtigen Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatz. Hiernach dehnt sich die poln. Schlachtlinie in einem Bogen um Praga von Pultusk bis Garwolin aus. Die Stellung der feindlichen Heere in der Gegend von Siedlec ist dieselbe. Der russ. Feldmarschall hat hier seine Hauptmacht von 80,000 Mann versammelt, dem Skrzynecki mit 70,000 Mann gegenübersteht. Die Russen halten von dem Königreich Polen noch das ganze Palatinat Augustowo, einen Theil von Podlachien und die Umgebungen von Lublin besetzt, wo der Gen. Toll mit 24,000 Mann steht. Die ganze russ. Armee mit Inbegriff des Corps vom Grafen Pahlen, welches an der Cholera leiden soll, und den kaiserlichen Garden, besteht aus ungefähr 115,000 Mann. Die poln. Armee unter den Fahnen beträgt gegenwärtig 100,000 Mann ohne die nicht einrangirten Freiwilligen, welche zum Theil noch ohne Waffen sind, und die Reserve bilden, der Zahl nach etwa 30,000 Mann. Den bisherigen Verlust der Russen berechnen die Polen auf 20,000 die auf dem Schlacht-

felde geblieben, auf 30,000 Verwundete und Erkrankte und 16,000 Gefangene. In der Kathedrale zu Warschau sind bis jetzt 11 feindliche Fahnen aufgesteckt; 40 Kanonen und 12,000 Gewehre, welche genommen worden sind, müssen bereits im Heere Dienste thun, und die Zahl der in der poln. Armee eingetretenen, vormals zum lith. Corps gehörigen, Soldaten beträgt 6000. Ihre eigenen Verluste berechnen die Polen auf 7000 Todte, 3000 Gefangene und 3000 Verwundete, welche in den Lazarethen liegen. Außerdem gingen verloren 4 Kanonen. Zu allen diesen ist aber noch die Einbuße des Dwernicki'schen Corps zu rechnen. Warschau selbst glaubt man jetzt durch sich selbst gesichert, da es zu einer vollständigen Festung verschanzt, und von 150,000 Menschen bevölkert ist, die es hinlänglich vertheidigen würden. Die Errichtung von 8 neuen Jäger=Regimentern und eines Bataillons Infanterie, ist von der Landbotenkammer bewilligt worden. — Das Corps des Gen. Rüdiger hat sich wieder nach Wolhynien gewendet. Der Großfürst Michael hat sich nach Bialystok begeben.

Von der polnischen Grenze, den 24. Mai. Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum gestrigen Tage, enthalten aber außer dem bereits Mitgetheilten wenig Neues. Bei der Einnahme von Ostrolenka sind auch 3000 Tonnen Salz und das reiche Gepäck des Commandeurs bei der russ. Garde, Gen. Byström, den Polen in die Hände gefallen. Bei der Einnahme von Nur ist der poln. Capit. Skarszewski geblieben. — Eine Polin hat der Bank in Warschau 3000 poln. Gulden für die verwundeten Polen übersandt. — Die russ. Zufuhr an Proviant, wegen welcher der Besitz von Ostrolenka wichtig war, geht jetzt zu Lande über Myszynzec und Kolno. — Die Warschauer Blätter scheinen noch sehr kriegslustig; sie wünschen, daß sie bald wieder den Kanonendonner hören, und glauben, daß die nächste Schlacht die Räumung des Landes durch die feindliche Armee zur Folge haben werde. Wegen der Cholera sagen sie: „Wir hoffen, daß wir zu allen den Diensten, welche wir Europa geleistet, auch noch den hinzufügen werden, diesem fürchterlichen Uebel Einhalt gethan zu haben."

Rußland.

Lithauische Grenze, den 20. Mai. Aus Memel wird unter dem 18. Mai berichtet: „Am 15. d. M. ist der kaiserl. russ. General=Gouverneur von der Pahlen, mit seinem Truppencorps von Teltschen kommend, in Russisch=Krottingen eingerückt und hat sich dort mit dem russ. Gen.=Major v. Rennenkampf vereinigt. Auch der russ. General Schirmann, mit seiner Truppenabtheilung, ist an demselben Tage in Garsden angekommen und ohne Aufenthalt zur Verfolgung der Insurgenten weiter marschirt. Die Insurgenten=Haufen sollen ihre Richtung nach Georgenburg nehmen und die Absicht ausgesprochen haben, von dort vereint sich nach dem Königreiche Polen durchzuschlagen oder, wenn solches unmöglich seyn möchte, sich nach Preußen zu flüchten." — In Königsberg eingegangenen Nachrichten zufolge, hat sich in Ostrolenka, Lomza und Szczuczyn, so wie in Drohyczyn, Ciechanowiec und Wilna die Cholera gezeigt.

Lithauische Grenze, den 22. Mai. Die Königsberger Zeitung meldet aus Memel vom 18. Mai: „Die Insurgenten sind von allen Seiten geworfen und die Besorgniß, daß sie sich über unsere Grenze flüchten würden, ist entfernt. Die russ. Truppen waren in der verflossenen Woche durch herbeigeeilte Bataillone aus Rußland verstärkt worden und vertrieben die Insurgenten aus allen ihren Stellungen. Sie sind mehrentheils auseinandergegangen, kehren in ihre Heimath zurück und werden wol ihren Plan ganz aufgeben, weiter die Ordnung und Ruhe zu gefährden. In russ. Georgenburg soll noch eine Abtheilung schlecht bewaffneter Insurgenten stehen. — Am 16. Mai traf der General=Gouverneur von Kur= und Liefland, v. Pahlen, mit einem bedeutenden Truppencorps an der Grenze ein, besetzte Krottingen und Garsden, und läßt die fliehenden Banden verfolgen. Am 14. Mai lief eine russ. Corvette (befehligt vom Capit.=Lt. Bachting) mit 16 Kanonen und 76 Soldaten ohne Lootsen in unsern Hafen. Sie stationirte bei Polangen und wurde durch Sturm genöthigt, den Hafen zu suchen. Ohne daß Jemand von der Besatzung an das Land kam, ging am andern Morgen die Corvette wieder auf ihre Station zurück. Unsere Grenze ist gegen Rußland seit gestern förmlich gesperrt und in Immersatt eine Quarantaineanstalt errichtet worden." — Die Posener Zeitung sagt: „Am 10. Mai traf der Oberbefehlshaber der Reserve=Armee, Graf Tolstoi, bereits mit 20,000 Mann in Dünaburg ein, detaschirte davon 8000 Mann unter dem Gen. Stroganow nach Riga und traf alle Einleitungen zu einer schnellen gänzlichen Unterdrückung der lith. Insurrektion. Am 16. d. traf die Insurrektionsbehörde in Georgenburg ein, und an demselben Tage hörte man Kanonendonner in der Richtung von Kessienna; zugleich kam der Insurgentenchef Stankiewicz mit 40 Kavalleristen und eben so viel Infanteristen an der russ. Grenzbrücke bei Schmaleninken an. Man erzählt, daß eine, in der Augustowoer Wojewodschaft russischerseits bekannt gemachte, allgemeine Amnestie den gewünschten Erfolg habe."

Lithauische Grenze, den 23. Mai. Man mel=

det uns aus Tilsit vom 21. Mai: „Neuere Nachrichten bestätigen die frühere Meldung über die zwischen den russ. Truppen und den Insurgenten bei Krottingen vorgefallenen Gefechte. Ungeachtet die Insurgenten den Russen an Zahl weit überlegen waren, haben Erstere den Letzteren doch keinen Widerstand leisten können, sondern sich in verschiedenen Abtheilungen bis gegen Schmaleninken hin zurückziehen müssen. Die preuß. Grenze ist hierbei überall von ihnen respektirt worden, obgleich einzelne Haufen derselben sehr nahe gekommen sind. Der Verlust der Insurgenten in den verschiedenen Gefechten wird als beträchtlich angegeben, und der Gefangenschaft sollen viele nur dadurch entgangen seyn, daß sie sich in die Wälder geflüchtet haben, wohin die russ. Kavallerie sie nicht verfolgen konnte. Die Städte Rossienna, Neustadt und Tauroggen sind von den russ. Truppen besetzt. Unverbürgten Nachrichten zufolge sollen jetzt auch russ. Truppen, die von Kauen her gekommen wären, in Georgenburg eingerückt seyn, doch fehlt hierüber noch die nähere Bestätigung. Die Insurgenten haben in diesen Tagen ihre Stellung zwischen Tauroggen und Paschwenten, bei Schmaleninken, verlassen; sie marschiren, dem Verlauten nach, tiefer ins Land hinein, um sich mit den Insurgenten zu vereinigen, welche in der Gegend von Wilna stehen sollen." — Ein Schreiben aus Memel vom 22. Mai enthält Nachstehendes: „Durch die russ. Corps unter den Befehlen des Gen.-Gouverneurs Baron Pahlen und der Generale v. Rennenkampf, Schirmann und Offenberg gedrängt und verfolgt, haben sich die lith. Insurgenten aus der hiesigen Nähe wegbegeben und sich längs der preuß. Grenze in der Richtung nach russ. Georgenburg zurückgezogen, wo sie sich in beträchtlicher Zahl gesammelt haben sollen. Ob es dort schon zu Gefechten gekommen seyn mag, ist hier noch nicht bekannt geworden, denn aus Schamaiten direkt ist jetzt, wegen der Grenzsperre, keine Nachricht zu erwarten. Aus Libau erfahren wir, daß auf der dasigen Rhede gestern eine aus dem Hafen von Sweaborg kommende russ. Fregatte, die Newa von 40 Kanonen und 400 Mann Besatzung, vor Anker gegangen sey, und daß ferner zwei Fregatten und zwei Kriegsbriggs, die denselben Hafen verlassen hatten, binnen Kurzem dort erwartet werden, ohne daß jedoch über die fernere Bestimmung dieser Kriegsschiffe dort etwas bekannt worden ist." — Aus Johannisburg wird unter dem 21. d. M. gemeldet: „In der vergangenen Nacht hat sich hart an der diesseitigen Grenze, bei dem polnischen Dorfe Wincenta, ein Haufen Krakusen gezeigt. Da sie, trotz des Zurufs der Quarantaine-Posten, Miene machten, die Grenze zu überschreiten, so gaben unsere Posten Feuer, das von den Krakusen zwar erwiedert wurde, jedoch ihre augenblickliche Zurückziehung zur Folge hatte. Niemand ist dabei getödtet oder verwundet worden."

Deutschland.

Mainz, den 14. Mai. Die Vermuthung, daß die Last der Einquartierung für unsere Stadt nicht bleibend seyn, und letztere dafür entschädigt werden dürfte, scheint sich zu realisiren, wenigstens ist von Seiten der höhern Behörde den hiesigen Einwohnern eine Entschädigung zugesagt, auch der Bau von Baraken in Anregung gebracht und ein Kostenanschlag für dieselben eingefordert worden. — Die große Mehrheit der diesseitigen Rheinbewohner sieht zwar hoffend manchen Verbesserungen entgegen, ist jedoch weit entfernt, sie von fremder Hülfe zu erwarten, noch den Nacken unter ein fremdes Joch beugen, und seine Selbstständigkeit und Nationalität aufopfern zu wollen.

Aus den Maingegenden, den 22. Mai. Die nach dem Luxemburgischen bestimmten Bundestruppen werden, dem Vernehmen nach, noch um 10,000 Mann vermehrt, und sollen mit dem 1. Juni an der Grenze versammelt seyn. Die erste Abtheilung österreichischer Truppen zur Verstärkung der Garnison in Mainz wird ebenfalls bis Ende Juni daselbst eintreffen. Dem Vernehmen nach soll der Bestand der Besatzung von Mainz auf 30,000 Mann gebracht werden.

München, den 16. Mai. Die letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten sind sehr lebhaft gewesen; in einer derselben wurde der Streit über die Censur-Angelegenheit so heftig, daß eine fünf Minuten lange Störung entstand. Die folgenden Sitzungen beschäftigten sich fast ausschließlich mit der Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch die katholische Geistlichkeit in ihrem Verfahren bei gemischten Ehen. Man beschuldigt die katholische Geistlichkeit der fortschreitenden Intoleranz, und der Staatsminister v. Schenk erklärte: die Regierung werde, in Beziehung auf ein gerügtes Rundschreiben des bischöfl. Ordinariats zu Regensburg, einschreiten. Dasselbe untersagt nämlich alle gemischte Ehe-Einsegnungen, wenn sich die Ehegatten nicht verpflichten, ihre Kinder sämmtlich der kathol. Kirche einverleiben zu wollen. Unsere Zeitungen sind über dieselben Angelegenheiten, welche die Kammern beschäftigen, sehr heiß an einander gerathen.

Belgien.

Brüssel, den 20. Mai. Vorgestern Nachmittag erhielt der Sekretair des Lord Ponsonby aus London die Anzeige von der daselbst am 15. d. erfolgten Ankunft des Lord Ponsonby, auf dessen Wunsch ein Cabinetsrath auf den 17. d. anberaumt wurde. Mittlerweile hat das engl. Ministerium Hrn. Abercromby den Befehl zugeschickt, unsere Regierung zu bewegen, daß sie den Krieg gegen Holland nicht wieder beginne. Nachdem Hr. Abercromby seine Verhaltungsbefehle der Regierung mitgetheilt hatte, expedirte er unverzüglich den Kurier, der auch Depeschen nach Holland hatte, nach dem Haag.

Ein Tagesbefehl des Regenten an die in der Provinz Antwerpen stehenden Truppen, fordert diese auf, da der General Chassé nur eine Polizeiwache in der St. Lorenz-Lunette lassen wolle, die einzige Verbindlichkeit pünktlich zu beobachten. Der General Chassé hatte nämlich, da die Belgier die Laufgräben bis auf 100 Metres von der Lunette vorpoussirt hatten, am 18. einen Parlementair nach Antwerpen geschickt, um anzukündigen: daß, wenn man mit den Arbeiten nicht aufhörte, er das Bombardement würde anfangen lassen müssen. Auf diese Nachricht wurde sogleich ein Befehl belgischer Seits gegeben, daß die Arbeiter zurückgehen sollten und der Tagesbefehl des Regenten den Truppen vorgelesen, um sie auf die Capitulation aufmerksam zu machen.

Antwerpen, den 18. Mai. Mehr als 115 St. grobes Geschütz, worunter auch Mörser, sind jetzt rund um die Citadelle aufgepflanzt. — Die vorige Nacht sollen 200 Holländer, zwei Stunden von der Stadt, durch unsere Truppen gefangen genommen worden seyn. Dem Vernehmen nach hatten sie den Auftrag, die Deiche zu durchstechen.

Lüttich, den 20. Mai. Der belgische Verein in Ghent will den Congreß ersuchen, Holland unverzüglich den Krieg zu erklären.

Holland.

Aus dem Haag, den 23. Mai. Der General Chassé hatte dem General de Failly nur 6 Stunden Zeit gelassen, um seine vorgerückten Festungsarbeiten einzustellen, und daß es ihm mit seiner Drohung Ernst war, beweiset ein Privatschreiben eines Offiziers aus der Citadelle von Antwerpen, worin dieser sagt: „in einer Stunde ist die von dem Gen. Chassé gesetzte Frist abgelaufen. In einer Stunde müssen die Belgier durchaus ihre Arbeiten eingestellt haben, oder die allgemeinen Feindseligkeiten beginnen.“

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 18. Mai. Am 16. Juni werden 1500 Mann Bundestruppen hier eintreffen, um hier zu garnisoniren. — In der Nacht vom 11. zum 13. d. verbreitete sich zu Arlon das Gerücht, die Garnison von Luxemburg sey im Anmarsch, um die Bürgergarde zu entwaffnen. Dies war ein falscher Lärm. Nichtsdestoweniger war in wenigen Augenblicken Alles auf den Füßen. Die belgischen Truppen zogen sich auf die Höhen um die Stadt zurück, während die Angestellten und Beamten eiligst ihre kostbarsten Effekten und Papiere einpackten. Jeder kehrte auf seinen Posten zurück, sobald die auf die Luxemburger Straße ausgesandten Kundschafter mit der Meldung zurückkehrten, daß keine preuß. Truppen im Anrücken seyen.

Oesterreich.

Wien, den 20. Mai. Der Herzog v. Caraman, Pair von Frankreich und vormals Botschafter am hiesigen Hofe, ist von Paris hier angekommen und gedenkt einige Zeit hier zu bleiben. Der Marschall Marmont, welcher seit einigen Monaten hier lebt, beabsichtigt eine Reise nach Ungarn, und der ehemalige Gouverneur des Herzogs von Bordeaux, Hr. v. Tharin, Bischof von Straßburg, hat einen Landsitz in der Nähe von Wien gemiethet.

Die Befestigungsarbeiten in der Umgegend von Linz werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt; Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Maximilian leitet sie persönlich und hat bereits die Grundsteine von 30 Thürmen gelegt, die man für hinreichend hält, um Linz zu einer der festesten Positionen und zu einem Waffenplatz ersten Ranges zu machen. Die, als Contingent für das deutsche Bundesheer bestimmten österr. Truppen, werden in Böhmen und Mähren aufgestellt; mehrere Kavallerie-Regimenter kommen in die hiesige Gegend.

(Allgem. Z.) Von der galliz.-russ. Grenze meldet man unter dem 11. Mai: „Als das Dwernicki'sche Corps, von russischer Uebermacht auf allen Seiten gedrängt, sich am 26. April auf österr. Boden zurückzog, war es kaum noch 4000 Mann stark. Die irrigen Gerüchte von Verwundung einiger, als Vermittler eingeschrittenen, österr. Militairs, wurden durch einen aus Versehen von einer russ. Vorpostenwache auf einen österr. Parlementair geschehenen Schuß, der zum Glück fehlte, veranlaßt. Dwernicki bezog am galliz. Dorfe Chlebanowka ein Lager, und blieb mit aller seiner Mannschaft so lange unter den Waffen, bis eine hinlängliche österr. Militairmacht ihn schützen konnte, und ihm die Versicherung ward, daß weder er, noch sein Corps, den Russen ausgeliefert werden würden. Seitdem ist Dwernicki mit allen Offizieren und Mannschaft in's Innere abgezogen, ihre Waffen sind einstweilen zurückgeblieben, ohne daß man mit Bestimmtheit wüßte, was damit geschehen wird. — Von Rudzyzow erhielten wir heute früh durch Stafette die Nachricht, daß alle Sensen-Niederlagen, worin jetzt bei herannahender Verkaufs-Zeit gewiß eine halbe Million Stück befindlich seyn mögen, durch die russ. Behörden mit Beschlag belegt worden sind. Dies erregt große Sensation; man bringt damit dunkele Gerüchte in Verbindung, daß der Aufstand in Wolhynien, die reichen bekannten Gutsbesitzer Stecki und Chizar an der Spitze, fortdauere, und daß auch Unruhen in Podolien oder in der Ukraine die besondere Aufmerksamkeit der russ. Regierung auf sich zögen“

Italien.

Ein Schreiben aus Rom vom 8. Mai enthält Folgendes: „Mad. Lätitia Bonaparte lag hoffnungslos krank und gab kaum noch ein Lebenszeichen. Da trat ihr Sohn Jerome vor ihr Bett, und las ihr einen Artikel aus einer Pariser Zeitung vor, worin er-

zählt wird, die Regierung habe befohlen, die Statue Napoleon's wieder auf die Säule des Platzes Vendome zu stellen. Bei diesen Worten schien ein neues Leben über die Sterbende zu kommen: sie richtete sich auf, und ist jetzt in der Besserung. — Eine lustige Geschichte amüsirte vor einigen Tagen die Römer. Eine zierliche Signorina befand sich mit ihrem Liebhaber allein, als heftiges Fluchen und Pochen an der Thür einen ältern Liebhaber ankündigte. Die erschreckte Schöne sprang aus dem Fenster, der Liebhaber nach. Es war ein erster, nicht hoher Stock, aber es war heller Mittag. Die Doppel-Operation verlangte einige Zeit, und augenblicklich waren Hunderte von Zuschauern versammelt. Unbeschädigt entsprangen die Flüchtlinge. Das Merkwürdigste aber bei der Sache ist, daß, wie es heißt, die Polizei sich in die Sache gemischt und den Liebhaber gezwungen hat, die Leichtfüßige zu heirathen — aber nicht den Fortgesprungenen, sondern den Eingedrungenen!"

„Wir leben hier", heißt es in einem Briefe aus Neapel vom 3. Mai, „so ruhig als nur möglich, täglich mehr die guten Absichten des Monarchen erkennend, der so einfach lebt, als nur ein Privatmann leben kann. An eine solche Herablassung war man hier, wo sonst die strenge spanische Hofsitte herrschte, nicht gewöhnt. Heute tritt der König seine Reise in einige Provinzen des Königreichs an, die 18 Tage dauern wird. In dem Programm wird diese Reise ein väterlicher Besuch genannt, auf dem der König die Bedürfnisse seines Volkes kennen lernen, und nicht mit dem äußern Pomp der Souverainetät umgeben seyn will. Alle öffentliche Festlichkeiten, um sein Kommen zu feiern, welche die geringsten Kosten verursachen können, sind streng verboten: eben so soll kein Beamter sich von seinem Posten entfernen, um ihm entgegen zu kommen. Sein Absteigequartier wird er bei den Intendanten der Provinzen, in den bischöflichen Palästen oder Klöstern nehmen, der Aufwand seines Aufenthaltes wird von seiner Begleitung bestritten, für die Pferde haben die Postmeister zu sorgen, und im Ganzen sollen es nur drei Wagen seyn. Militairwache ist untersagt, die Bürgersoldaten sollen diese Ehre haben. Jedem Unterthan, ohne Ausnahme, soll es erlaubt seyn, sich dem Könige zu nahen, um ihm sein Anliegen vorzutragen. Dies ist ein in Neapel ganz ungewohnter Ton, der die Liebe zu dem jungen Fürsten außerordentlich vermehrt. Später soll er auch eine Reise nach Sicilien und Calabrien beabsichtigen. Man spricht viel von einer bevorstehenden nahen Vermählung unseres Königs. — Die Aussichten auf die verschiedenen Erndten von Korn, Oel u. s. w. sind außerordentlich gut." — Vor Kurzem starb zu Neapel die Prinzessin Butera, berühmt durch wundersame Schönheit, ungeheuern Reichthum, Großmuth und Originalität des Geistes, deren Leben dennoch eine fortgesetzte Kette von Unglücksfällen war. Sie hatte in zweiter Ehe den hannöv. Lieut. Georg Wilding geheirathet, welchen sie zum Fürsten Butera creiren ließ. Dieser Fürst befindet sich gegenwärtig in Wien. — In Sicilien wüthen furchtbare Stürme und Wolkenbrüche; auch währen in Calabrien die Erdbeben, leider! noch fort.

Von der italienischen Grenze, den 12. Mai. Das schlechte, ungesunde Wetter, welches Monate lang Italien geplagt, hat endlich aufgehört: das Land ist reizend und die Wege sicher; allein in der Gegend von Ancona sollen Räuber die Heerstraßen unsicher machen.

Turin, den 12. Mai. Alle Besorgnisse vor Störungen von Außen legen sich, und wir können uns der Hoffnung hingeben, unsere inneren Landes- und Volks-Angelegenheiten zu verständiger Freiheit fortschreiten zu sehen.

Frankreich.

Paris, den 18. Mai. Bei der Uebergabe des Julikreuzes an die Maires hat Se. Maj. am 15. d. folgende Anrede gehalten: „Meine Herren Maires! Es freuet mich, das Organ der nationalen Dankbarkeit gegen diejenigen zu seyn, welche in den ruhmvollen Tagen des Juli tapfer für die Vertheidigung unserer Gesetze gefochten haben. Ich wollte ihnen selbst die ehrenvollen Zeugnisse aushändigen, allein um diese Austheilung nicht zu verzögern, habe ich es vorgezogen, Sie zu beauftragen, es in meinem Namen zu thun. Sagen Sie ihnen, wenn Sie sie mit diesen Kreuzen und Medaillen bekleiden, welche ihre Ergebenheit für das Vaterland, ihre Treue gegen die Charte und die Sache der Freiheit beurkunden, daß, falls neue Angriffe sie bedrohen sollten, sie mich stets im Moment der Gefahr bereit finden sollen, ihre Gefahr zu theilen und mit ihnen zu kämpfen, damit die Erhaltung unserer Institutionen und verfassungsmäßigen Freiheiten Frankreich gesichert bleibe."

Mehrere Offiziere sind mittelst Circulars von dem Kriegsminister ersucht worden, von dem Ludwigskreuz die Lilien abnehmen zu lassen, oder dasselbe nicht mehr zu tragen.

Die Dreistigkeit der Chouans geht, wie der National meldet, so weit, daß sie sich zu Banden von 10 bis 50 bewaffnen, und, mit weißen Cocarden an den Hüten, in die Dörfer begeben, Lustbarkeiten und Jahrmärkten beiwohnen, und sogar die Einwohner entwaffnen. Man bringt die Nationalgarden zwar auf die Beine, allein diese kehren, ohne etwas gesehen oder ausgerichtet zu haben, wieder in ihre Ortschaften zurück.

Die Herzogin von Abrantes (Junot) hat höchst interessante Memoiren über Napoleon herausgegeben.

Der Constitutionnel bemerkt, daß der Regierung drei Parteien gegenüber stehen: die Legitimen, die Republikaner und die Bonapartisten. Die Regierung

sollte nicht sowol wider dieselben ankämpfen, als die Kräfte, die sie etwa haben dürften, sich selber zuzueignen suchen.

Die hiesige Akademie der Heilkunde wird morgen sieben Aerzte ernennen, die in Rußland und Polen die Cholera studiren sollen.

Ungeachtet der sehr bewegten Zeit, lassen sich die Leute dennoch auf allerhand Spekulationen, namentlich auf theatralische, ein, obgleich gerade von diesen in den letzten Zeiten sehr viele verunglückt sind. Das Ministerium hat die Wieder-Eröffnung zweier Theater, des von Montansier (im Palais-Royal, das seit 20 Jahren geschlossen war), und das von Molière, in der Straße Saint-Martin, genehmigt. Zwei andere Theater werden in den Vorstädten Saint-Antoine und Saint-Jacques jetzt gebaut; und so wird, in Kurzem, Paris in den Ringmauern 20 und im Weichbilde noch 5 Theater eröffnet haben.

Paris, den 19. Mai. Die Nachricht von der Ankunft des Prinzen von Joinville, am 12., hatte in Marseille allgemeine Freude verbreitett. Die ganze Bevölkerung war, wie an einem Festtage, auf den Beinen, und in allen Straßen sah man die Federbüsche und Bayonnette der Nationalgarden, welche ihren Versammlungsplätzen zueilten. Die Menge legte ihre Freude durch lauten Zuruf an den Tag; man bemerkte vielen Enthusiasmus in allen Klassen, aber namentlich unter dem Volke. Die gemeinen Frauen, die mit dem Namen Joinville nicht sehr vertraut waren, riefen, in ihrem naiven Volksdialekte: „Es lebe Philipp's Kind!" Nachrichten aus Marseille vom 14. Mai melden, daß am 13., 63 Kanonenschüsse die Abreise des Prinzen von Joinville verkündigt hätten. Der Prinz sey abermals in einer offenen Kalesche durch die Stadt gefahren, und zwar in der Uniform eines Seekadetten, die ihn sehr gut gekleidet habe. Ueberall warf man ihm Blumen in den Wagen, und die meisten Nationalgarden trugen Blumensträuße in den Läufen ihrer Gewehre, die sie dem Prinzen anboten. Der Wagen war bald mit Blumen angefüllt, so daß die darin Sitzenden vom Fuße bis an die Mitte des Leibes dicht damit bedeckt waren. Auf der Place Castellane hielt der Maire eine Anrede an den Prinzen, an deren Ende er ihn bat, ihm zu erlauben, daß er seine königl. Stirn küssen dürfte. Bei diesen Worten warf sich der Prinz in die Arme des Maire, so wie er auch den General und den Präfekten umarmte, zwischen denen dieser stand. In diesem Augenblick erscholl ein tausendstimmiges Vivat, und Thränen glänzten in den Augen vieler Leute.

Aus Tours schreibt man vom 15.: „Das 46. Reg. hat bei seinem Eintreffen hieselbst scharfe Patronen, der Mann 30 Stück, erhalten. Es geht nach der Vendée." — In Mons und andern Orten sind Garnisonen angekommen. — Aus Rouen meldet man vom 16. die Ankunft von 20 Kisten mit Gewehren, welche an die Nationalgarde ausgetheilt werden sollen. — Von Lyon gingen am 14. Morgens 2 Bataillone des 42. Regiments nach Clermont ab.

„Ein Dutzend Banden", sagt der Messager, „jede von etwa 30—50 Köpfen, hat sich auf den beiden Ufern der Loire gebildet. Sie bestehen aus widerspenstigen Conscribirten, aus Landstreichern, aus entlassenen Züchtlingen, und werden theils von alten Chouans, theils von nichtsnutzigen, unternehmenden und kecken Leuten befehligt. Es befinden sich unter ihnen mehrere Vendéer, welche auf der Civilliste Carl's X. mit Pensionen standen, welche, in der That sehr mäßige, Pensionen man ihnen gelassen hatte. Diese Leute sind mit Gewehren von verschiedenem Kaliber bewaffnet; mehrere davon haben Doppelflinten mit Percussionsschlössern, die sie nur von reichen Leuten erhalten haben können. Einige darunter tragen 2 Gewehre, eins auf der Schulter, eins am Gewehrriemen über den Arm, und können mithin, wenn ihnen Jemand aufstößt, der ihnen zusagt und der in die Bande eintreten will, diesen sogleich bewaffnen. An Pulver und Schießbedarf fehlt es ihnen nicht, indem man mehrere geheime, zur Zeit der Restauration angelegte, Magazine noch nicht entdeckt hat. Jeder einzelne Mann erhält, wie man sagt, pünktlich seine 30 Sous (ungefähr 15 Sgr.) täglich. Einige Chefs führen Banknoten von 500 Frcs. bei sich, die sie mit Verlust wechseln. Die Banden wachsen allmälig an, und es bilden sich deren plötzlich welche auf allen Punkten, wo man dergleichen noch nicht gesehen hatte. Sie scheinen indeß mehr das Ergebniß eines gewissen Geistes der bewaffneten Landstreicherei und eines alten chouanistischen Sauerteigs, als das einer planmäßig, zu einem politischen Zweck angelegten Organisation zu seyn. Es ist Zeit, etwa 10,000 Mann abzuschicken, um das Land zu besetzen, und wir hören, daß die Regierung zu diesem Ende bereits Maaßregeln trifft."

Paris, den 20. Mai. Briefe aus der Vendée versichern, man halte die Rebellen mit der Hoffnung hin, daß bald der Marschall Bourmont sich an ihre Spitze stellen werde.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge, sagt das J. d. Déb., ist eine franz. Fregatte von 60 Kanonen in den Tajo eingelaufen; eine andere, auf der sich der Befehlshaber des Geschwaders befindet, wurde stündlich erwartet. Sobald die Streitkräfte beisammen sind, wird D. Miguel aufgefordert werden, binnen 24 Stunden die von Frankreich geforderte Genugthuung zu geben; schlägt er dies aus, so werden unsere Seeleute ihre Schuldigkeit thun.

Vor Kurzem wurde eine Deputation der Bierbräuer von Straßburg, die in Geschäften nach Paris gekommen war, dem Könige der Franzosen vorgestellt, der sie sehr angenehm überraschte, indem er anfing, sich in deutscher Sprache mit ihnen zu unterhalten.

Beilage

Portugal.

Lissabon, den 4. Mai. Die Streitigkeit D. Miguel's mit den Engländern hat sich, so viel man aus dem Anschein beurtheilen kann, folgendermaßen beendigt. Noch gestern Abend um 10 Uhr war es entschieden, daß der engl. Consul Lissabon verlassen würde, da er sich mit der gegebenen Genugthuung keineswegs begnügen könne. (Diese hatte nämlich darin bestanden, daß man durch die Gaceta bekannt gemacht hatte, daß der Befehlshaber der Fregatte Diana, ferner D. Jos. Verissimo u. s. w. abgesetzt worden wäre). Die Minister waren in der größten Verlegenheit und der Bruch mit England schien unvermeidlich, als jetzt, mit einem Male, die Sache ausgeglichen worden zu seyn scheint. Wie dies aber zugegangen ist, weiß Niemand. Bei dem allen sind die englischen Kriegsschiffe, welche bis jetzt an der Barre des Hafens kreuzten, diesen Nachmittag um 3 Uhr hier eingelaufen. Von den französischen Kriegsschiffen ist noch nichts zu erblicken: gestern Abend soll indeß ein von Porto angekommener außerordentlicher Kurier die Nachricht gebracht haben, daß 4 Kriegsschiffe, welche man für franz. halte, vor diesem Hafen kreuzten. Man fügt sogar hinzu, daß in der Gegend von Figueira Truppen gelandet wären, was aber noch der Bestätigung bedarf.

Man sagt in diesem Augenblick, daß ein außerordentlicher Gesandte von hier nach London abgehen werde, um, im Auftrage des D. Miguel, die Zwistigkeiten mit dem portugiesischen Hofe auszugleichen.

Großbritannien.

London, den 18. Mai. „Wir stehen nicht an“, sagt das Hof-Journal, „den Gerüchten hinsichtlich einer Krankheit Sr. Maj. des Königs auf das Entscheidendste zu widersprechen. Wir wissen, daß, mit Ausnahme eines, durch die letzten Nordostwinde herbeigeführten, unbedeutenden Unwohlseyns, unser geliebter Monarch sich einer vollkommenen Gesundheit erfreue.“

Der Prinz Leopold soll Anfangs zur Uebernahme der belgischen Krone bereit gewesen seyn, unter der Bedingung, daß alle fünf Mächte es genehmigen, und daß der belg. Congreß den Conferenz-Protokollen seine Beistimmung gebe. Jetzt heißt es, auf die Schilderungen des Lord Ponsonby von dem Stande der Parteien in Belgien, habe der Prinz seine Einwilligung zurückgenommen. Er ist vorgestern nach Claremont abgegangen.

Bei der letzten Ausstellung der Derbyshire Agricultural-Society zu Bakewell wurde ein, dem Herzoge von Devonshire gehöriger, Ochse vorgezeigt, welcher sich nicht allein durch seinen regelmäßigen Bau, sondern auch durch seine Größe auszeichnete; er wog 170 Stein à 14 Pfund.

London, den 21. Mai. Nach Lissaboner Briefen vom 4. Mai, ist es Don Miguel sehr schwer geworden, sich in alle unsere Forderungen zu fügen.

Die Times führen Gründe an, weßhalb sie den französischen, unmittelbar auf ein tausendjähriges Friedensreich auf Erden hinweisenden, Antrag auf allgemeine Entwaffnung oder Verminderung der stehenden Heere für schwer ausführbar halten.

Das sogenannte Experimentir-Geschwader steht auf dem Punkte, unter dem Befehle des Vice-Admiral Sir E. Codrington, Portsmouth zu verlassen. Es ist, seit dem Bombardement von Algier, unter Lord Exmouth, dies die erste bedeutende Flotte, welche von England unter Segel geht.

Die Getreide-Zufuhren waren gestern minder größer als wir es bisher gewohnt gewesen sind, aber das jüngst einverzollte und nun zum Verkauf gedrängte Quantum, ist so bedeutend, daß ohne eine ansehnliche Preis-Erniedrigung kein Geschäft zu Stande zu bringen ist. Die Weizenpreise fallen bedeutend. In Folge davon ist der Zoll auf 10 Schill. 8 Pence erhöhet; Gerste 1 Schill., Hafer 6 Schill. 3 P., Roggen 3 Sch. 6 P., Bohnen 11 Sch., Erbsen 9 Sch. 9 P.

Neueste Nachrichten.

Man hofft in Warschau noch immer, daß es dem Dwernicki'schen Corps erlaubt werden wird, in kleinen Abtheilungen durch Gallizien wieder nach Polen zurückzukehren. Man findet dies nicht mehr als billig, zumal, wenn es sich bestätigt, was Dwernicki meldet, daß die Russen zuerst das österr. Gebiet betreten, und ihn in der Nacht, nach Aufhebung und Entwaffnung der österr. Grenzposten, umgangen haben.

Wien, den 18. Mai. In unseren diplomatischen Zirkeln mißbilligt man das Benehmen unseres Kabinets gegen Polen, und man sagt, daß selbst der Erzherzog Carl damit unzufrieden ist. Seit einer Woche sprach man von dem allgemeinen Frieden und von der Entwaffnung; jetzt sagt man das Gegentheil. Man versichert, die diplomatischen Verhandlungen werden von Neuem verwickelt. Frankreich besteht auf Räumung der päbstlichen Staaten, und Oesterreich kann dies nicht zugeben, ohne den heil. Vater den größten Gefahren auszusetzen. Piemont sieht mit Unlust ein starkes Heer an seinen Grenzen versammelt und Oesterreich will ein Lager von 80,000 Mann zwischen

Padua und Novara bilden. Belgien will auf Luxemburg nicht verzichten; Polen kämpft für seine Freiheit und der Kaiser Nikolaus weiset jede Vermittelung zurück. Wenn man diese Verwickelungen betrachtet, sieht man, daß viel Talent dazu gehört, um den Krieg zu vermeiden. Von allen Seiten ziehen Truppen nach Gallizien. Die Cholera morbus giebt einen guten Vorwand zu diesem furchtbaren Militair-Cordon. Auch die Unruhen in der Türkei machen unsere Regierung besorgt. Man versichert, es sollen 20,000 Mann von Zara und Triest zur Besetzung der österr.-türk. Grenze eingeschifft werden, indem die dort gestandenen Truppen nach Italien marschirt sind.

Wien, den 21. Mai. Die Unfälle des General Dwernicki haben hier große Theilnahme gefunden. Man hat hier Subscriptionen zur Unterstützung der unglücklichen Polen dieses Corps gemacht. Fast in allen Gesellschaften sammelten die Damen für sie. Auch verbreitete sich das Gerücht, Se. Maj. der Kaiser sey geneigt, dem Gen. Dwernicki und allen Soldaten die Freiheit unter der Bedingung zu schenken, daß der poln. Generalissimus eine gleiche Anzahl russ. Gefangenen frei lasse. Man sagt, ein österr. Agent wäre deshalb nach Warschau abgereiset.

Turin, den 12. Mai. Gleich nach den Pariser Julius-Ereignissen war der verstorbene König auf Auswanderung gefaßt und nahm zu diesem Zwecke 10 Millionen Frcs. in Gold aus der Staatskasse, um sie in seiner Privatkasse zu verwahren. Der jetzige König hat diese bedeutende Summe bereits an den Schatz zurückgegeben.

Florenz, den 19. Mai. An das Hotel des franz. Gesandten fand man kürzlich folgenden Anschlag angeheftet: „Schauspiele auf Europa's Theatern. In Polen führt man ein Trauerspiel auf, in Belgien ein Drama, in England ein Lustspiel, in Italien eine Opera-buffa, und in Frankreich ein Marionettenspiel."

Paris, den 20. Mai. Ueber die Flucht des poln. Gen. Dwernicki auf das österr. Gebiet und die daselbst getroffenen Maaßregeln zur Entwaffnung seiner Truppen, sind dem Journal du Commerce Bemerkungen zugekommen, in welchen es heißt: „Der russ. General hat das österr. Gebiet ebenfalls verletzt, und weit entfernt, ihn zu entwaffnen, hat man ihm gestattet, über die Grenze zurückzukehren und das Eigenthum der unglücklichen Polen mitzunehmen. Wenn es ein Völkerrecht giebt, das so elastisch ist, um sich zu solchen Combinationen herzugeben, so muß man dagegen protestiren. Wird die französ. Presse bei solchen Thatsachen stumm bleiben?.... Der russ. General hat sich mit seiner Unkenntniß der Grenzlinie entschuldigt; hatte nicht der poln. General die nämliche Entschuldigung für sich?" — Hiezu bemerkt das Journal du Commerce: „In diesen Betrachtungen liegt Wahres; indessen müssen wir bemerken, daß die Lage der kämpfenden Theile nicht vollkommen identisch ist. Die Russen haben in Verfolgung eines an Zahl schwächeren Feindes ein neutrales Gebiet verletzt; sie haben hierin Unrecht gehabt, sich jedoch auf die erste Bemerkung zurückgezogen. Wenn die Polen die Erlaubniß nachgesucht hätten, dasselbe zu thun und auf poln. Gebiet den begonnenen Kampf fortzusetzen, so glauben wir, daß die Oesterreicher nicht berechtigt gewesen wären, es ihnen zu untersagen. Allein dies war nicht die Lage der Polen: weil sie sich gefährdet sahen, gingen sie über die Grenze; sie suchten eine Zuflucht; Oesterreich konnte die Bedingungen derselben festsetzen. Was aber die Uebergabe der von den Polen niedergelegten Waffen an die Russen betrifft, so ist unsere Meinung nicht zweifelhaft: die Handlung ist den Polen feindselig. Erklären, daß man dem Gen. Rüdiger diese Waffen als russisches Eigenthum ausliefert, heißt die Polen als Rebellen behandeln, heißt die Neutralität verletzen."

Vermischte Nachrichten.

Nach einem officiellen Bericht des Dr. Malez zu Warschau, waren daselbst bis zum 8. Mai 2580 Cholera-Kranke. Von diesen starben 1110; 192 genasen und blieben mithin noch 1278 Patienten. Auch bei einer Truppenabtheilung, die in der Nähe von Warschau im Lager steht, ist ein Militair-Hospital für Cholera-Kranke eingerichtet.

Die St. Petersburger Zeitung giebt aus der Nordischen Biene einen langen, sehr heftigen Aufsatz wider alle neue Staatsänderungen und den Grundsatz der Nicht-Intervention.

Privatbriefe aus Neapel bestätigen, was englische Journale schon früher von einer lebhaften Neigung sprachen, die der junge König für eine sehr schöne Engländerin gezeigt, der sich aber von beiden Seiten unübersteigliche Hindernisse entgegen gestellt haben. Diese Engländerin, Miß Mathilde St., erst 14 Jahre alt, hat mit ihrer Mutter, in der Reisegesellschaft des englischen Marquis v. H., Neapel bereits verlassen.

Der durch Frankfurt passirte kais. österr. Feldzeugmeister, Fürst N. Esterhazy, begiebt sich nach London, zu seinem Sohne, dem dasigen k. österr. Botschafter.

Nach einem Schreiben aus Paris, hat der Herzog Carl von Braunschweig, vor seiner Abreise von dort, seinen Rittmeister v. Heuser, den von ihm baronisirten und zum Rittmeister ernannten Bender v. Bienenthal, und seinen Stallmeister Alloard, entlassen, und blos den Legationsrath Klindworth vorerst noch beibehalten. Mit diesem hat er sich über Bayonne nach Madrid begeben.

Am 20. Mai starb zu Berlin der Geheime Justizrath Schmalz im 72sten Lebensjahre.

Einige Fischer zu Civita nuova, zwischen Loreto und Ferma, warfen neulich ihre Netze aus und thaten einen Fang, der sehr schwer war, aber in keinen Fischen, sondern in einem mächtig großen, mit Wachstuch über-

zogenen, Packete bestand. Sie lieferten dasselbe der Sanitäts-Commission aus, welche es öffnete, und, weil sie wichtige Papiere entdeckte, höherem Orte übermachte. Auf diese Weise, sagt man, wurde die ganze Correspondenz der Carbonari von Bologna und der ausländischen Carbonarophilen wiedergefunden, nachdem sie von Zucchi oder seinen Begleitern über Bord geworfen war.

Todes-Anzeige und Dank.

Am 25. Mai c., Nachmittags nach 6½ Uhr, entschlief an Entkräftung, im 81sten Jahre seines Lebens, unser geliebter Vater und Großvater, der Ober-Amtmann, Raths- und Stadt-Aeltester, auch Besitzer der goldenen Hufe, Herr Johann Gottlieb Hoppe.

Für das durch eine geehrte Begleitung nach seiner Ruhestätte geschenkte Andenken an dessen Person, und die bewiesene Theilnahme an unserm Schmerz über dessen Verlust, verbinden wir zugleich hiermit unsern innigsten und sehr ergebensten Dank.

Liegnitz, am 28. Mai 1831.

Der einzige Sohn des Verstorbenen:
Wilhelm Benjamin Hoppe, Rittergutsbesitzer auf Hohberg, nebst Frau und seinen 10 Kindern, so wie auch
die zwei Töchter des Hrn. Ober-Amtmann Baenisch zu Preichau, als Enkel des Verstorbenen.

Todes-Anzeige. Das am 29. Mai d. J. Vormittags 10½ Uhr, im 70sten Jahre seines Lebens und 49sten seiner Amtsführung, erfolgte Ableben unseres geliebten Mannes, Vaters und Schwiegervaters, des gewesenen Organisten und Schullehrers George Friedrich Großmann, zu Ossig bei Lüben, zeigen wir, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Ossig, den 31. Mai 1831.

C. C. Großmann, geb. Neumann, als Wittwe.
Friederike Töpfer, geborene Großmann, Karl Friedrich Großmann, Karoline Großmann, } als Kinder.
Dorothea Großmannn, geb. Fuchs, als Schwiegertochter.
J. G. Töpfer, als Schwiegersohn.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 25. dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an.

Baben bei Liegnitz, den 29. Mai 1831.

August Adam, Königlicher Kreis-Sekretair in Lauban.
Auguste Adam, geborene Hoeppe.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 44. des Brücknerschen Consortii belegenen 1 Scheffel Acker, welcher auf 125 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 8. August a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch, mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 13. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 9. zu Prinkendorf belegenen Krauseschen Bauergutes, welches auf 5340 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 28. Julius a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 29. September a. c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 1. December a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fritsch, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 19. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Waaren-Auktion. Von dem unterzeichneten Gericht wird dem Publiko hiermit bekannt gemacht, daß in termino den 4. Juli c., von Vormittags 11 Uhr ab, in der Kaufmann Maentlerschen Waaren-Remise allhier ein und ein halber Eimer Ungar und ein Eimer Rothwein, imgleichen 150 Pfd. Carotten, eine Partie Farbewaaren, so wie eine Quantität gebranntes Elfenbein und gereinigter Salpeter ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden wird; wozu demnach Kauflustige eingeladen werden.

Parchwitz, den 19. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) wird der diesjährige Johanni-Fürstenthums-tag am 13. Juni d. J. eröffnet, an welchem Tage zugleich die Deposital-Geschäfte besorgt werden,

2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanni 1831
der 21., 22., 23. und 24. Juni d. J.,

3) zu deren Auszahlung
der 25., 27., 28., 29., 30. Juni, und der 1. Juli d. J. Vormittags von $7\frac{1}{2}$ Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

4) ist der 2. Juli d. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß bestimmt.

Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung, erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeltlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 3. Mai 1831.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direktion.
v. Johnston.

Brennholz-Verkauf. In dem Petro-Paulinischen Kirchenforst, an der Bohlendorfer Grenze, stehen einige Hundert Klaftern kiefern Scheitholz à 3 Rthlr. die Klafter, kiefern Stockholz à 1 Rthlr. 15 Sgr. die Klafter, und kiefern Reißigt à 25 Sgr. das Schock, zum Verkauf.

Die Anweisungen dazu giebt der Rendant der Kirchen-Kasse, Hr. Raths-Registrator Materne hieselbst.

Liegnitz, den 28. Mai 1831.

Das Petro-Paulinische Kirchen-Collegium.

☞ **Zu verpachten.** Ein Freibauergut ist zu Johannis zu verpachten. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

☞ **Zur Benachrichtigung.** Denen geehrten auswärtigen Theilnehmern des auf's Neue arrangirten Lesezirkels schönwissenschaftlicher Bücher, zeige hierdurch an, daß die 1ste Lieferung in Empfang genommen werden, auch noch ein Leser zutreten kann.

G. W. Leonhardt.

Einladung. Zu den, diesen Sommer hindurch, alle Montage (wenn die Witterung nicht ungünstig ist) bei mir statt findenden Garten-Konzerten, ausgeführt durch den Stadtmusikus Herrn Scholz, ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein

Velter, Coffetier.

Liegnitz, den 31. Mai 1831.

Zu vermiethen. In No. 501. auf der Frauengasse ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Alkoven, Küchen, Keller u. dergl., zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen. In der Mittelgasse Nro. 427. sind fünf Stuben mit und ohne Stallung, zu Johannis, auch baldigst zu bewohnen. Leuschner.

Zu vermiethen. In No. 311., auf der Schloßgasse, sind die beiden oberen Etagen im Ganzen, auch einzeln zu vermiethen und Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 28. Mai 1831.

Zu vermiethen. Im Lange'schen Kaffeehause vor dem Breslauer Thore ist im obern Stocke ein Logis von drei Stuben nebst Stallung, auch Wagenremise, zu vermiethen, und können diese Stuben auch einzeln überlassen werden. Die so angenehme Lage dieses Etablissements ist hinlänglich bekannt, und bedarf also keiner Anpreisung. Das Nähere bei dem unterzeichneten jetzigen Pächter Steinberg.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. Mai 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$98\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	90	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$75\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{6}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	4
	dito Grossh. Posener	$94\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	66	—
	Polnische Part. Obligat.	46	—
	Disconto - - - - - - -	5	—